

Das Gute an der Gier

Spekulation, Risiko und Gier sind in Verruf geraten. Dabei stünde die Menschheit ohne Gier schlechter da, findet Mojmir Hlinka von der Vermögensverwaltung AGFIF International AG.

Im Kopf jedes Investors wohnen – frei nach Goethes Faust – zwei Seelen: Die Angst und die Gier. Die beiden starken Empfindungen führen im Verhalten des Anlegers regelmässig zur Zerreissprobe, zur Unvernunft in Gelddingen und Börsengeschäften – und zu Verlusten.

So gegensätzlich wie Angst und Gier als Paar sind, so untrennbar sind sie auch. Empirische Forschungen, die sogar mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden sind, belegen eindeutig: Das menschliche Hirn wird regelmässig Opfer der Emotionen. Es empfindet beispielsweise Verluste deutlich intensiver als Gewinne. Oder anders gesagt: Der Mensch freut sich weniger stark über Geld, das er gewonnen hat, als ihn Geld schmerzt, das er verloren hat.



Mit diesem Wissen ist es nicht verwunderlich, dass Anleger – Profis wie Private – in Zeiten wie der Eurokrise oder wie jüngst beim Krim-Konflikt ihr Geld aus den Aktienmärkten abziehen.

Die Angst mag verständlich sein, aber sie ist oft irrational, während Gier durchaus einen rationalen Charakter hat. Unbegründet ist die Angst vor Verlusten mit Aktien, weil sämtliche Statistiken klipp und klar belegen, dass keine andere Anlageklasse langfristig auch nur ansatzweise die Renditen bietet wie Aktien.

Rational ist Gier in gesunder Masse, weil die Menschheit ohne sie niemals zu den Errungenschaften gelangt wäre, die sie so weit gebracht haben. Gier bringt Menschen dazu, Risiken einzugehen – unternehmerische wie finanzielle. Weder Smartphones noch die Fortschritte in der Medizin wären möglich gewesen, wenn ein gesunder Renditedrang von Unternehmern und Investoren die dafür notwendigen Finanzierungen nicht möglich gemacht hätten. Epochenale Erfindungen, von der Dampfmaschine bis zum Internet, haben Wirtschaft wie Börsen stets geprägt, mit all ihren Aufstiegen und ihren Crashes.

Was aber unterm Strich bleibt, kann sich sehen lassen: Unternehmen, die solide Gewinne erwirtschaften und ihren Aktionären durch Wachstum und Dividenden ansehnliche Renditen bringen.

Doch ist das Lob auf die gesunde Gier kein Aufruf zur unkontrollierten Spekulation. Wunderbar hat es Friedrich Nietzsche auf den Punkt gebracht: «Es ist leichter, einer Begierde ganz zu entsagen, als in ihr masszuhalten.»

Masshalten und Disziplin sind beim Investieren die Mutter des Erfolges. Die Definition der eigenen Ziele ist die absolute Voraussetzung. Jedem Anleger sollte klar sein, dass langfristige Investitionen in Aktien sehr sinnvolle Instrumente sind, zum Beispiel um Altersvorsorge zu betreiben. Und den Wohlstand auch im Alter bewahren zu wollen, ist eine natürliche Gier, die man nicht ignorieren sollte.